Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

14.5.1842 (No. 130)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 130. Samstag, den 14. Mai 1842.

Baden.

* Karlsruhe, 12. Mai. Ihre Hoheit die Herzogin Henriette von Württemberg sind gestern Vormittag 11 Uhr dahier eingetroffen, und im Markgräflichen Pallast abgestiegen.

* Karlsruhe, 13. Mai. Vom nächsten Mittwoch, den 18. d. M. an, finden die gewöhnlichen öffentlichen Audienzen wieder statt.

Großh. geheimes Kabinet.

Deutsche Bundesstaaten. (Sh. auch Beilage.)

Oesterreich. ♂ Wien, 7. Mai. (Korresp.) Die feierliche Eröffnung der neuen Strecke der wien-raaber Eisenbahn nach dem 10 deutsche Meilen entfernten, in der reizendsten Gegend, am Fuße der steuerischen Alpen gelegenen Markt Gloknitz, fand vorgestern früh 6 Uhr, von der schönsten Witterung begünstigt, auf eine des ausgezeichneten Gründers dieser Eisenbahn, des Baron Georg Sina, dessen kolossaler Reichthum und schaffender Geist an die Tage der Fugger unter Karl V. erinnert, würdige Weise statt. Nachdem der Staat die Fortsetzung der Eisenbahnen übernommen hat und daher zu vermuthen ist, daß dies die letzte unter einer Privatdirektion stattfindende Feier seyn dürfte, so war es natürlich, da der Andrang der hiesigen Notabilitäten, um zu dieser Feier geladen zu werden, ungeheuer war. Durch die Aufmerksamkeit und die Munifizenz des Barons wurden gegen 600 Gäste der höhern Gesellschaft, unter denen sich der Bankgouverneur Baron Lederer, mehrere Generale und viele Kavaliere, unter denen sich auch der geniale Fürst Friedrich v. Schwarzenberg und beinahe sämmtliche Sektionsvorstände des Ministeriums der innern Angelegenheiten und der Finanzen, Fürst Milosch, nebst vielen ausgezeichneten Fremden befanden, eingeladen. Der erste Zug dieser geladenen Gäste, welcher aus 9 Waggons nebst einem Waggon aus der Musikbande, geführt von 2 festlich geschmückten Lokomotiven, bestand, setzte sich Schlag 6 Uhr in Bewegung. Alle Stationsplätze bis Gloknitz waren feierlich geschmückt und die Bevölkerung empfing mit freudiger Bewegung die in der heitersten Stimmung Heraneilenden, welche 10 Meilen in $2^1/_2$ Stunden zurückgelegt hatten. Unmittelbar nach der Ankunft führte Hr. v. Sina seine Gäste in die prachtvoll dekorirte Stationshalle, wo ein überaus kostbares Frühstück bereitet war, bei dem unter den später ausgebrachten Toasten insbesondere der Jubel bei dem Toaste für Se. M. dem Kaiser mit Sinne betäubendem Enthusiasmus ertönte und auf's Höchste gesteigert wurde. Es waren wohl wenige der Anwesenden, welche vergessen hatten, daß dieser Monarch einem von Privaten zuerst angeregten Nationalunternehmen durch seinen großartigen Entschluß, die Eisenbahnen auf Staatskosten fortsetzen zu lassen, erst die Krone aufgesetzt hatte. Baron Sina, der die Honneurs mit der ihm eigenen Urbanität machte, erndete bei dieser Gelegenheit ebenfalls die größte Anerkennung, die er durch seine großmüthige Unterstützung, welche er dem Unternehmen selbst während der vorjährigen Geldkrisis auf so großmüthige Weise leistete, den vollsten Dank, und man sah ihn sichtbar freudig bewegt. Die Halle bot während des Frühstücks ein höchst belebtes Bild dar, besonders als von den Gästen die Fenster geöffnet und die herbeigeeilten Landleute mit den feinsten Speisen reich bewirthet und mit dem edelsten Wein so zu sagen getränkt wurden. Man mußte übrigens die Gutmüthigkeit der Alpenbewohner, welche sich im Gedräng kaum Bahn zu den Fenstern brechen konnten, bewundern. Nach dem Frühstück und einigen Ausflügen in die herrlichen Gegenden kehrte die Gesellschaft, und zwar in zwei Stunden, zurück nach Wien. — Von Gloknitz aus wird diese Bahn nach Triest von nun an auf Staatskosten fortgesetzt werden.

Preußen. Köln, 12. Mai. In der hiesigen Zeitung liest man heute folgenden eingesandten Vorschlag: „Würden die anderthalb Millionen Thaler Ersparnisse in unserm Staatshaushalt, über deren Verwendung sich unsere Provinzialstände noch nicht einigen konnten, nicht ein willkommenes Mittel seyn, dem unglücklichen Hamburg zu Hülfe zu eilen? Würde unser Schmerz bei dem fast beispiellosen Jammer sich nicht mildern, wenn wir wissen, wir haben wirksam geholfen? Nur kräftige Gaben vermögen diesem Elende im Vaterlande zu steuern, und Preußen ziemt es, groß und rasch voranzugehen. Gleichgesinnte und öffentlich vernehmliche Stimmen, sollten sie nicht an den Stufen des Thrones niedergelegt werden?“

Berlin, 9. April. Nachstehender „Aufruf zur Hülfe!“ ist heute Nachmittag in allen Theilen der Stadt angeschlagen worden: „Das unermeßliche Unglück Hamburgs fordert für 30,000 Obdachlose zur schleunigsten Hülfe auf! Alle unsere Mitbürger werden bereit seyn, sie zu gewähren, reichlich, wie sie ihre innige Theilnahme an fremdem Unglück jederzeit bethätigt haben! Für den Augenblick jedoch bedarf es des schnellsten Zusammenwirkens, dasjenige für die Unglücklichen schleunig zusammen zu bringen, was sie als die dringendste Nothdurft des Lebens nicht lange zu entbehren vermögen, ohne ihr großes Elend in noch viel höherem Maße zu empfinden! Se. Maj. der König, mit den huldreichsten Befehlen über die der unglücklichen Nachbarstadt zu gewährenden Unterstützungen der Wohlthätigkeit Allerhöchstihrer Unterthanen voranleuchtend, haben zu genehmigen geruht, daß die Dampfschiffe der Seehandlung sofort ausgerüstet werden, um den Unglücklichen Nahrungsmittel und Kleidung zuzuführen. Wir benachrichtigen unsere Mitbürger, daß morgen Nachmittags ein Dampfboot mit zwei Schleppschiffen segelfertig seyn wird, die Unterstützungen, die Sie den unglücklichen Hamburgern gewähren wollen, dorthin abzuführen. Was bis dahin zusammengebracht werden kann, ersuchen wir, an die damit beauftragten Beamten [dieselben sind in der „Preuß. Staatsztg.“ bezeichnet] abliefern zu wollen, drücken dabei jedoch den Wunsch aus, daß die Beiträge für jetzt auf Kleidungsstücke, wollene Decken, Leinwand, Betten, Hülsenfrüchte, geräuchertes Fleisch und dergleichen beschränkt werden mögen. Für die Annahme von Geldbeiträgen und ihre Verwendung wird sofort ein Komite gebildet werden, worüber die Zeitungen das Nähere enthalten sollen. Berlin, 9. Mai 1842. Die geh. Staatsminister v. Rochow. Rother.“ (P. Sztg.)

Berlin, 9. Mai. Auf das Ersuchen des Senates von Hamburg, ihm einige Mannschaften zu senden, welches erst gestern Abend hier eingetroffen, wurden heute früh von hier und von Magdeburg zwei Kommandos auf den kürzesten Wegen nach Hamburg befördert. Eine Pionierabtheilung fuhr auf der Eisenbahn von hier nach Potsdam, wo sie sich des Morgens um 9 Uhr auf dem Seehandlungsdampfboote der „Falke“ nach Hamburg einschiffte, wohin zugleich ein anderes Dampfboot, mit Lebensmitteln aller Art beladen, abging. Eine zweite Abtheilung von Pionieren und andern Hülfsmannschaften ist direkt von Magdeburg, und zwar wahrscheinlich ebenfalls per Dampfboot, heute früh abgegangen. Beide Abtheilungen wurden zur Verfügung des Senates der freien Stadt Hamburg gestellt. Man glaubt, daß die in vielen hamburger Privatbriefen ausgesprochenen Besorgnisse vor Mordbrennern und Diebesgesindel, die namentlich aus fremden Matrosen bestehen sollen, etwas übertrieben seyen. Jedenfalls dürfte jedoch der von vielen Seiten herbeikommende bewaffnete Beistand, verbunden mit dem hamburger Bürgermilitär, ausreichend seyn, um jedem Unwesen dieser Art zu steuern. Es geht uns bei'm Schlusse unseres Blattes noch folgendes wichtige und interessante Handelsschreiben zu: Hamburg, 7. Mai, 9 Uhr Abends. Unser Handelsstand scheint auch die gegenwärtige große Krise glücklich zu bestehen. Das Katharinenkirchspiel, in welchem sich die meisten Kanäle, Speicher und Waarenlager befinden, ist vom Brande verschont geblieben und wir haben ziemlich gegründete Hoffnung, daß es unseren Anstrengungen gelingen werde, das Feuer auch ferner von diesem Stadtviertel entfernt zu halten. Es freut uns, Ihnen ausserdem berichten zu können, daß die besten Männer der Stadt fest entschlossen sind, den kommerziellen Verkehr aufrecht zu erhalten und alle Zahlungen durch die Bank fortsetzen zu lassen. Das Bureau derselben ist in fortwährender Thätigkeit, das abgebrannte Stempelbureau ist ebenfalls wieder konstituirt, und so werden wir mit Gottes Hülfe hier fortfahren, unsere Schuldigkeit zu thun. Als höchst erfreulich müssen wir noch bemerken, daß selbst von den gänzlich abgebrannten Kaufleuten Mehrere, namentlich die Herren Albrecht und Dill, Koch und Schulze, Lorent am Ende und Komp. ꝛc. ihre Baarzahlungen nach wie vor leisteten. Bis zu diesem Augenblicke ist noch keine einzige Stockung bekannt geworden. (P. Sztg.)

Berlin, 10. Mai. Hier ist folgende königliche Bekanntmachung erschienen: Wir Friedrich Wilhelm ꝛc., König von Preußen ꝛc., thun hiermit kund und fügen zu wissen. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist die Stadt Hamburg von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, wie seit Menschengedenken keine in Deutschland gewüthet hat. Die schweren Leiden und die Noth dieser Stadt, deren Wohlstand so wesentlich mit dem von ganz Deutschland verbunden ist, werden, wie Wir zuversichtlich hoffen, von dem gesammten deutschen Vaterlande, und insbesondere von Unseren getreuen Unterthanen, als gemeinsame Leiden und gemeinsame Noth gefühlt und getragen werden. Wir haben daher, um Unseren Unterthanen Veranlassung zu geben, diese Theilnahme durch die That zu beweisen, und in Erwägung des ausserordentlichen Umfangs des dringendsten Bedürfnisses, befohlen, daß in sämmtlichen Kirchen und Gemeinden Unserer Staaten eine allgemeine Kirchen- und Hauskollekte für die Abgebrannten in Hamburg eingesammelt werde, und Unsere Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten mit Ausführung dieses Befehls beauftragt. Gegeben Berlin, den 9. Mai 1842. Friedrich Wilhelm. v. Rochow. Eichhorn. (Pr.St.Z.)

Büren (im Regierungsbezirk Minden), 1. Mai. Gestern früh um 2 Uhr wurde unsere Stadt abermals von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, welche in kurzer Zeit sechsundzwanzig Wohnhäuser und eine Scheune in Asche verwandelte. Die unglücklichen Bewohner derselben, aus dem tiefsten Schlafe geweckt, haben fast nichts gerettet, viele sogar die tägliche Kleidung eingebüßt. (Pr. St. Z.)

Bayern. ☽ München, 10. Mai. (Korresp.) Die Angaben in berliner und rheinischen Zeitungen, daß unser König während der großen Herbstmanöver, oder vielmehr bei den Festen, welche zweifelsohne mit der Grundsteinle-

Ueber Sonnenfinsterniß.

Die am 8. Juli d. J. bevorstehende Sonnenfinsterniß kann als die merkwürdigste des ganzen Jahrhunderts angesehen werden. Es ist gewiß nicht überflüssig, auf dieselbe aufmerksam zu machen, um den ebenso schönen als wissenschaftlich bedeutenden Phänomen recht viele denkende Beobachter zu verschaffen.

Eine allgemeine Darstellung des Verlaufs einer totalen Sonnenfinsterniß möge vorangehen, wiewohl wir bis jetzt noch eben nicht mit besonders reichem Material zu einer solchen Schilderung versehen sind und vieles Wesentliche noch zu erforschen bleibt.

Einer genauen Beobachtung des Phänomens steht schon der rasche Verlauf desselben entgegen, denn 4 bis 5 Minuten ist die höchste Dauer einer totalen Sonnenfinsterniß, wenn sie in einer Himmelsgegend erscheint, wo sie gut beobachtet werden kann. Des Interessanten aber zeigt sich dabei so vieles, daß der Einzelne nur den kleinsten Theil dessen beobachten kann, was sich dem überraschten Blick zeigt.

Eine Abnahme des Sonnenlichts wird keineswegs schon im Anfang einer Finsterniß bemerkt wird. Selbst wenn schon $^3/_4$ der Sonne verdeckt sind, ist die Helligkeit, so weit sie mit freiem Auge beurtheilt werden kann, noch dieselbe wie bei vollem Sonnenschein — eine Folge der Einrichtung unserer Pupille sich bei Verminderung der Helligkeit zu erweitern. Nur das Thermometer in der Sonne aufgehängt sinkt ein wenig, und photometrische Messungen zeigen gleichfalls die Verminderung. Auch zeigt sich dem aufmerksamen Beobachter eine etwas größere Schärfe in Begränzung der Schatten.

Uebersteigt aber die Finsterniß 9 Zoll ($^3/_4$ des Durchmessers), so verändert sich allmählig die Szene. Das Licht wird bleicher, ohne jedoch wie ein Dämmerlicht an Bestimmtheit zu verlieren, im Gegentheil setzt es sich ungewöhnlich scharf gegen die dunkler werdenden Schatten ab. Die Wolken nehmen eine eigenthümliche Färbung an, am gewöhnlichsten grün, und dies gibt den Landschaften etwas eigenthümlich Melancholisches. Es wird kühler, ein Wind erhebt sich und folgt dem Zug der Finsterniß über der Erdfläche.

Allmählich, je näher der Augenblick des völligen Verschwindens der Sonne heranrückt, zeigt sich eine Unruhe in der Thierwelt. Man sieht Vögel scheu umherflattern (einige Nachrichten lassen sie sogar todt aus der Luft herabfallen); Hunde heulen ängstlich; Pferde werden scheu u. dgl. m. Man muß annehmen, daß die Thiere, die von den Wetterveränderungen eine bestimmte Vorempfindung haben und für welche also sonst in der Atmosphäre nichts Unerwartetes kommt, durch eine große Sonnenfinsterniß, von der ihr Instinkt ihnen nichts gesagt hat, ganz aus der gewohnten Ordnung kommen und gleichsam rathlos sind. Auf Hausthiere hat das Phänomen weniger Einfluß.

Ist endlich die letzte schmale Sonnensichel verschwunden, so tritt eine ganz eigenthümliche Dämmerung ein, die der gewöhnlichen in nichts gleicht. Einzelnes

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gung zum Dombau in Köln verbunden seyn werden, sich unter den zahlreichen fürstlichen Gästen König Friedrich Wilhelms befinden werde, bestätigen nur ein schon älteres Gerücht, mit dem man sich bei uns unterhalten hat. Nur fügt man hier zu, dieser Besuch König Ludwigs in den Rheinlanden werde gelegentlich der Walhallaeinweihung am 18. Oktober schon von Seite des preußischen Monarchen eine Erwiederung erhalten. Was die Entwickelung unseres Dombauvereines betrifft, so läßt sich darüber nur Gutes berichten. — Der rauhe, trockene Nordost ist in einen für uns ebenfalls nicht eben willkommenen Südwest umgesprungen. Seitdem ist der Himmel mit drohenden Gewitterwolken überzogen, ohne daß sich dieselben mehr als strichweise entladen können. Doch hat der Regen uns endlich wirklich in den Frühling hineinverholfen. — Abermals liegt eine vergleichende Angabe über die Personenfrequenz auf unserer Eisenbahn heuer und im vergangenen Jahr öffentlich vor. Die Abnahme der Frequenz im diesjährigen April gegen den vorjährigen beläuft sich auf nicht weniger als 7699 Personen, und die der Einnahme auf 2438 fl. 43 kr. Im Ganzen beträgt der Ausfall in der Personenfrequenz während der ersten vier Monate dieses Jahres leider 18,795 Personen. Im Dezember 1841 hat man die Dividende von $2\frac{1}{2}$ Proz. durch ausserordentliche Mittel decken müssen. Was wird heuer geschehen? Allerdings gibt eine bedeutend vermehrte Einnahme, die der Gütertransport abwirft, bis jetzt in so weit für die Ausfälle in der Einnahme für den Personentransport Ersatz, als er z. B. im April den Ausfall von 2438 fl. 43 kr. in der Gesammteinnahme auf die Summe von nur 116 fl. 34 kr. mindert; aber bei der letzten Generalversammlung vertröstete die Verwaltung Jedermann mit der zuverlässigen Aussicht nicht nur auf Vermehrung des Waaren-, sondern auch auf die des Personentransportes, folglich der Gesammteinnahme. Welchen neuen Trost wird sie heuer beibringen?

△ Aschaffenburg, 9. Mai. (Korresp.) Mit innigster Theilnahme verfolgt man die erfreulichen und herzlichen Familienfreuden ihres großherzoglichen Hauses. Ruhe ewiger Segen, ewiges Glück und ewige Zufriedenheit auf diesem erlauchten Haus, und auf den erlauchten Neuvermählten insbesondere! — Mit Schmerz vernimmt man auch hier das ungeheure Brandunglück in Hamburg.

△△△ Bamberg, 9. Mai. (Korresp.) Ueber unsere Frühlingsmesse klagen die Meßhändler, namentlich die Fremden. Die jüdischen Kaufleute verderben hier durch ihr Schleudern den gediegeneren Handel. — Da wir Ihnen zuerst Nachricht über die famöse, seitdem viel besprochene Mordgeschichte in Nürnberg gegeben haben, so wollen wir Ihnen nun ferner berichten, daß in dieser Sache es jetzt offiziell still ist, d. i.: die Untersuchungsbehörde hält ihre Verhöre so geheim als möglich, setzt aber dieselben mit größtem Eifer fort. Die Leichenausgrabung des wahrscheinlich an Gift gestorbenen Mannes der verhafteten Hauptbezüchtigten unterblieb, da die Geständnisse derselben von der Art sind, daß jede weitere Vergewisserung unnöthig erscheint. — Bekanntlich soll an dem heurigen Oktoberfeste zur Feier der Vermählung unseres Thronerben nach dem Wunsche Sr. königl. Majestät das ganze Land Antheil nehmen und aus jedem der 8 Regierungsbezirke mehrere Brautpaare von unbescholtenen Sitten und wahrer Würdigkeit aus öffentlichen Fonds und durch gemeinsames Zusammenwirken ausgestattet werden, welche sodann an dem Festtage (15. Okt.) ihre Hochzeit in München zu feiern und in provinzieller Tracht und feierlichem Hochzeitszuge bei dem Feste zu erscheinen hätten. Sicherem Vernehmen nach soll auch der hiesige Stadtmagistrat zu diesem Zwecke 1000 fl. bestimmt haben und zwar in der Art, daß das Brautpaar 500 fl. erhält, und 500 fl. zu den Kosten des Brautzuges verwendet werden. — Der fränkische Weizen ist zu Mainz auf 11 fl. herabgesunken.

Freie deutsche Städte. Hamburg, 3. Mai. Die Firma Fedder, Carstens Nachfolger (Geldwechsler), welche vor einiger Zeit ihre Zahlungen einstellte, hat nun beim Handelsgericht ihre Insolvenz erklärt. Die Zahl der Gläubiger beläuft sich auf mehrere hunderte, obschon der Gesammtbetrag nur ungefähr 250,000 Mbco. ist. Mehrere arme Leute gaben ihre Sparpfennige in dem Wahne dorthin, sie in der Versorgungstontine, welche in demselben Hause ihre Kasse hatte, zu belegen, und verlieren sie durch diese Unachtsamkeit, da die Masse fast keine Aktiva nachweist. (A. Z.)

Frankfurt, 11. Mai, 10 Uhr Vormittags. Der Senat hat so eben verfügt: „daß aus dem Aerar die Summe von 100,000 fl. zur sofortigen Unterstützung des dringenden Nothstandes der freien Stadt Hamburg verwendet und dem Senate von Hamburg als Beitrag, um damit den Hülfsbedürftigsten die schleunigste Unterstützung zu gewähren, zur Verfügung gestellt werde.“ — Die Schüler des Hrn. J. M. Behaghel hinter der Rose haben, wie man hört, bereits ihr Scherflein für die hamburger Abgebrannten beigesteuert, und es ist nicht zu bezweifeln, daß alle andern Schulen ähnliche Kollekten veranstalten werden; zu wünschen ist nur, daß dies bei dem über Hamburg hereingebrochenen maaßlosen Unglücke in möglichster Kürze geschehen möchte. (F. J.)

Frankfurt, 12. Mai. Nach Berichten aus Hamburg, die allen Glauben verdienen, würden die Assekuranzen alle bezahlen; der Bankdiskonto ist vor der Hand 4 Prozent. Die Geschäfte fangen wieder an, in Gang zu kommen. (F. J.)

Hamburg, 8. Mai. Die Feuersbrunst hat bis heute Nachmittags fortgewüthet und hat nun eine Ende, weil nach der Seite der Stadt, über welche der Windzug streicht, nichts mehr zu brennen ist. Das Unglück ist entsetzlich, namenlose Verwirrung überall. In etwa 84 Stunden sind jetzt 2000 Häuser in Asche gelegt, wie man es wenigstens schätzt; denn an eine Zählung ist unter den obwaltenden Umständen natürlich nicht zu denken. Die Stadt war gänzlich verlassen, alle Wohnungen der Altstadt ausgeräumt und Preis gegeben; und erst jetzt, nachdem die Gefahr vorüber ist, sucht man sie wieder auf. Ich selbst konnte erst heute Nachmittag ein Logis finden. Viele Tausende von Familien sind obdach- und nahrungslos vor den Thoren der Stadt; es sind vielfache Exzesse und mehrfache Todtschläge vorgekommen, so daß man jetzt zu den schärfsten Maaßregeln schreitet. (Mit andern Nachrichten verglichen, scheint hier Uebertreibung in dem Berichte zu seyn. Red. d. K. Z.) Der Rest von Hamburg ist förmlich im Belagerungszustande, aller Verkehr und Geschäftehaben in diesen Tagen ein Ende gehabt. Man fürchtet ernstliche Auftritte und hat deshalb die Nachbarregierungen um militärische Hülfe ersucht; hannover'sche Artillerie und Infanterie lagert bereits vor der Stadt; preußische Pioniere werden mit den Dampfbooten von Magdeburg erwartet, dänische Truppen sind in Holstein zusammengezogen. Die Städte und umliegende Gegend, namentlich auch Lübeck, senden Lebensmittel her; der Rath hat erklärt, für die Obdachlosen vor den Thoren der Stadt Zelte aufschlagen zu lassen. Täglich erscheinen mehrere Plakate des Raths, Präservativmaaßregeln zur Sicherstellung der Stadt angebend. Der Gesammtverlust durch diese Feuersbrunst wird auf zwei bis dreihundert Millionen Mark geschätzt. (K. Z.)

Hamburg, 9. Mai. Gottlob, seit gestern um 4 Uhr hat die Feuersbrunst aufgehört! Fürchterliche Verwüstung: 1500 bis 1600 Häuser liegen in Schutt, der schönste Theil der Stadt. Mein Haus ist gesprengt, mein Kontor aber und die Portefeuilles sind gerettet. Es wird bezahlt und die Bank ist verlegt. Der Bankfond, der 24 Mill. Mark stark seyn soll, liegt ruhig unter dem Schutte und fehlt nicht, wie untersucht seyn soll. Es herrscht die größte Ruhe, und viele Leute kommen mit ihren Möbeln wieder nach Hamburg zurück. Heute ist Börse in einem andern Lokale, die neue Börse ist gerettet; morgen werden wieder Kurse gemacht, und Alles wird, so viel wie möglich, in Ordnung kommen. Ich hoffe, daß kein Mißkredit entstehen wird, und glaube, daß die Börse gut bleibt. Wir haben einen Hülfsverein für Arme errichtet.

Hamburg. Das Extrablatt der Börsenhalle vom 9. Mai schließt wie folgt: Zur Beruhigung und Kenntnißnahme für den auswärtigen Handelsstand fügen wir hinzu, daß unter den von der Feuersbrunst verschonten Straßen sich der Kremon, die Katharinenstraße, der Grimm, die Gröningerstraße, die große Reichenstraße und der neue und alte Wandrahm, also der Theil der Stadt, der die größten Waarenvorräthe birgt, befinden, und daß sämmtliche in diesen Straßen liegende Speicher mit ihren bedeutenden Waarenlagern gerettet sind, so daß, wenn auch viel an Waaren verloren, doch mehr noch gerettet ist. Die Hafengegend, sowohl die am Oberhafen, wie am Niederhafen, ist von der Feuersbrunst gar nicht berührt worden. Die neue Börse ist, ungeachtet ihrer bedrohten Lage, unversehrt geblieben und wird wohl in den nächsten Tagen wieder besucht werden. Die Bank ist freilich ausgebrannt, die Silberbarren und das vorhandene baare Geld (Piaster) sind indeß gerettet worden. Die Bankzahlungen haben ihren Fortgang. Heute wird die Börse in dem zu diesem Zwecke vorläufig angewiesenen Logensaale auf der Drehbahn gehalten werden.

Hamburg, 9. Mai. (Auszug aus einem Privatschreiben.) Nachdem einige Häuser sich anfänglich geweigert hatten, die auf sie lautenden Wechsel einzulösen, ist deren Bezahlung nunmehr doch erfolgt. Einige andere Geldbenöthigte konnten ihre Wechsel nicht zu 8 Prozent diskontiren, welchem Uebelstande der durch seinen Edelsinn allbekannte Salomon Heine dadurch abgeholfen, daß er augenblicklich einen ansehnlichen Posten zu vier Prozent genommen hat, und sich somit dieser Zinsfuß durch rasche Nachahmung festgestellt findet. (Fr. O. P. A. Z.)

— Die „Hamburgischen Nachrichten“ sind in ihrem gewöhnlichen Formate und vollständig erschienen und enthalten ebenfalls die offiziellen Bekanntmachungen. Eine derselben vom 7. d. M. verkündigt, daß der Senat das Anerbieten der Stadt Lübeck, so wie der kön. dänischen und hannover'schen Behörden, Militärhülfe zu leisten, dankbar angenommen habe. Die Polizeibehörde bezeugt dem Oberingenieur Lindlay, dem Ingenieur Giles von der Eisenbahn und dem Ingenieur der Maschinenfabrik, Hrn. Thompson, welche wegen der Dienste, die sie im Auftrage der Behörden zur Rettung der Stadt geleistet, angefeindet und verfolgt worden sind, für ihre vom besten Erfolge begleitet gewesenen Dienste öffentlich ihren Dank. In derselben „Hamburger Neuen Zeitung“ macht Hr. Eduard Cohen bekannt, daß die Anzeige, sein Haus sey bereits in Brand gestanden, ehe die Spritzen kamen, förmlich erlogen sey, und weder sein Haus, noch seine Fabrik zuerst brannten. Er behält sich seinen Regreß an den Herausgeber des „Erzählers“ vor. (K. A. Z.)

— Privatnachrichten aus Hamburg vom 9. d. sagen, die Gefahr sey vorüber, aber Ermattung und Trostlosigkeit der armen Abgebrannten und große Niedergeschlagenheit unter dem Handelsstande herrschend. Derselbe hat in einer Versammlung am 9. d. beschlossen, daß nach wie vor abgeschrieben werden soll, da bei der Bestürzung es fast unmöglich geworden, Wechsel anders, als mit hohem Zinsfuß zu diskontiren. Der Bankier Heine, der ebenfalls abgebrannt ist, hat, um den Geldverlegenheiten entgegenzuarbeiten, zu 4 Prozent Diskontirungen für die mittleren Häuser geleistet und 1 Million M. B. dazu disponibel zu halten erklärt. Es hieß, die englische und gothaer Assekuranzkompagnien würden zahlen; Aehnliches wurde bereits auch von den hamburgischen gesagt, jedoch auch noch bezweifelt. Das Geld der Bank war gleich anfangs unter Wasser gesetzt und erhalten worden. (K. A. Z.)

— Ein Extrablatt zur „Bremer Zeitung“ vom 9. Mai meldet: Wir beeilen uns, die beruhigende Nachricht mitzutheilen, daß die Feuersbrunst in Hamburg

---

Sterne zeigen sich am Himmel, doch ist der Horizont nach einer ganz andern Seite hin erhellt, und Nacht wird es in keinem Fall, selbst wenn man sich im Mittelpunkt der Finsterniß befände. Denn rasch erzeugt sich um den Ort der verschwundenen Sonne herum ein glänzender Ring von beträchtlicher Breite, in allerlei Farben spielend. Er ist in der heftigsten wallenden Bewegung, und man will auch ein Strahlenschießen bemerkt haben, welches, vom Ring ausgehend, sich über einen halben Grad weit erstreckte. Dieser leuchtende Ring läßt keine eigentliche Dunkelkeit aufkommen, ja nach einer von Ulloa herrührenden Beobachtung verschwinden durch ihn wieder einige von den Sternen, welche im ersten Moment der völligen Verdunkelung zum Vorschein gekommen waren, und nur die hellsten bleiben noch sichtbar.

Nach 3 bis 4 kurzen Minuten ist alles vorüber: der Ring verschwindet, die Sonne bricht wieder hervor und sehr bald nimmt alles wieder seine gewöhnliche Helle und Farbe an. Die Thierwelt ist beruhigt; freudig wiehern die Pferde, die sich bis dahin ängstlich zusammendrängten, dem ersten hervorbrechenden Sonnenstrahl entgegen.

Ist man im Freien auf einer etwas erhöhten Ebene oder auf einem Berge, so kann man den Schatten des Mondes heranjagen und sich wieder entfernen sehen; man kann entfernte Gegenstände in vollem Sonnenlicht erblicken, während man sich selbst von halber Nacht umgeben findet. Am interessantesten ist dieser Anblick im Winter, wenn man ein weites Schneefeld übersehen kann.

Vor und nach der totalen Sonnenfinsterniß, so wie überhaupt bei großen Finsternissen sieht man die Blattlücken der Baumschatten nicht wie gewöhnlich rund, sondern sichelförmig nach Maaßgabe des noch leuchtenden Stückes der Sonne.

Bei stark bewölktem Himmel wird die Abnahme des Lichts weniger bemerkt, bei ganz trüben macht es um die Zeit der Mitte herum Miene Nacht zu werden wozu es aber nicht kommt.

Mehrere Beobachter haben ihre Aufmerksamkeit darauf gerichtet, ob der Theil der Sonne, welcher dem deckenden Mondrande zunächst liegt, während der Zu- oder Abnahme der Finsterniß eine Veränderung des Lichtglanzes oder der Farbe erleide, und sie versichern übereinstimmend, dergleichen nicht wahrgenommen zu haben.

Dagegen sieht man die Unebenheiten des Mondrandes, die man auch am Vollmond selbst wahrnimmt, auf der Sonnenscheibe mit überraschender Deutlichkeit, selbst in sehr mäßigen Fernröhren. Auf der schwarzen Mondscheibe ist eben so wenig eine Nuanzirung der Farbe wahrzunehmen.

Verschiedenes.

— In Antwerpen hat das Theaterjahr so kümmerlich geendet, daß die Schauspieler nach Beendigung desselben bei der Stadtverwaltung eingekommen sind, daß sie ihnen 8000 Fr. schenken möge, um nur die Stadt mit Ehren verlassen zu können.

gestern Nachmittag endlich ihr Ziel gefunden hat. Nach einer so gut wie authentisch zu betrachtenden Angabe sind folgende Straßen oder Plätze ganz oder zum Theil abgebrannt; die Zahl der daneben als eingeäschert bemerkten Häuser macht jedoch auf Genauigkeit keinen Anspruch: Deichstraße (20 Häuser); Rödingsmarkt (18 H.); Steintwiete (25 H.); Neueburg (62 H.); Bohnenstraße (31 H.); Hopfenmarkt (39 H.); Kleine Johannisstraße (23 H.); Große Johannisstraße (66 H.); Alter Wall (107 H.); Mönkedamm (55 H.); Großer Burstah (53 H.); Kleiner Burstah (12 H.); Neuer Wall (50 H.); Große Bleichen (10 H.); Alter Jungfernstieg (30 H.); Bergstraße (24 H.); Zuchthausstraße (56 H.); Holzdamm (36 H.); Robolsen (53 H.); Rosenstraße (50 H.); Lilienstraße (70 H.); Pferdemarkt (20 H.); Schmiedestraße (36 H.); Berg (26 H.); Filterstraße (17 H.); Pelzstraße (15 H.); Gertrudenstraße (34 H.); Spitalstraße (88 H.); Steinstraße (? H.); Bäckerstraße (? H.). Von öffentlichen Gebäuden sind eingeäschert: Die Nikolaikirche, die St. Petrikirche, das Rathhaus, die Börsenhalle, die alte Börse, die Bank, das Kommerzhaus, das Eimbeck'sche Haus, Schiffergesellschaft, Metzgerhalle, Zuchthaus, Spinnhaus, Detentionshaus, das Stift, das Kloster, das Stadthaus und die Stadtpost (diese beiden nur beschädigt), thurn- u. taxis'sche Post, das Hospital auf dem Neuenwall; von öffentlichen Gasthäusern: der Große wilde Mann, Neue wilde Mann, Schwarze Elephant, Weidenhof, Hotel du Commerce, Kaisershof, König von Preußen, König von England, Sonne (zum Theil), König von Schweden, Belvedere, Zum Kronprinzen, Hotel St. Petersburg, Stadt Paris, Hotel de Russie, Alte Stadt London, Streit's Hotel, Schweizer- und Alsterpavillon. In ganz Hamburg stehen nur noch an Hotels: Baumhaus, Hotel de France, Holsteinischer Hof und die Sonne (zur Hälfte). Von allen öffentlichen Gebäuden stehen noch: die übrigen Kirchen, das Waisenhaus, das neue Schulgebäude und die neue Börse (die beiden letzten ganz unversehrt, Fenster von innen vermauert), das Zollhaus und das Theater. — So viel sich bis dahin ermitteln ließ, hatten etwa 40 Männer von den Feuerleuten und Hanseaten ihren Tod gefunden. Die Gerüchte von Brandstiftungen sind ungegründet und wahrscheinlich dadurch veranlaßt, daß das Volk einen unglücklichen Feuerwerker, der mit einem Raketenkasten sich geflüchtet, für einen Brandstifter gehalten und mißhandelt hatte. Daß jene Gerüchte geherrscht und auch wohl zu einigen Verhaftungen (um die Beschuldigten vor der Wuth des aufgebrachten Volks zu schützen) geführt haben, ist freilich nicht zu bezweifeln. Eben so ist es falsch, daß der Zustand zu irgend einer Zeit gesetzlos gewesen, daß wohl gar eine Wache gestürmt worden wäre u. dergl. Die Bürgergarde versah ihren Dienst mit musterhafter Ordnung; Kontoristen und andere junge Leute aus den gebildeten Ständen hatten sich in großer Zahl als Bürgerpolizei einschreiben lassen und sorgten überall, durch weiße Schärpen kenntlich, für Aufrechthaltung der Ordnung. Eine Menge Vereine ließen sich angelegen seyn, der augenblicklichen Noth abzuhelfen; dänisches, mecklenburgisches, lübecker und hannoversches Militär war angekommen oder wurde erwartet. Auch das Benehmen der untern Volksklassen wird gerühmt. (K. Z.)

Hannover. Hannover, 9. Mai. Die Nachrichten aus Hamburg lauten über alle Begriffe entsetzlich. Das Feuer wüthet fortwährend: über 2000 Häuser sollen in Asche liegen. Gestern Morgen sind mit dem Dampfschiffe das 26ste und 27ste Regiment aus Magdeburg dort eingetroffen; die hannover'schen Garnisonen aus der Nachbarschaft sind schon länger dort; gestern haben auch die Garnisonen von Lüneburg und Zelle Marschordre dorthin erhalten; eine Menge Artillerieoffiziere sind auf Befehl des Königs hingeschickt, um namentlich bei den Sprengungen zu helfen, welche, wie man hört, von dem königl. hannover'schen Major der Artillerie, Pfannkuche, geleitet werden, zumal das hamburgische Artilleriepersonal gleich Anfangs selbst beim Sprengen verunglückt seyn soll. In der ganzen Umgegend von Hamburg auf hannover'schem Gebiet ist alles aufgeboten, was rüstige Arme zum Helfen hat, und alle hannover'schen Behörden sind angewiesen, den Requisitorien des hamburger Senates Folge zu leisten. (K. Z.)

Dänemark.

Aus dem Schleswig-Holstein'schen, 5. Mai. Von der Aufhebung der dänischen Zahlenlotterie ist es wieder ganz still geworden; und doch soll der König sofort bei seinem Regierungsantritt die bestimmte Absicht zu dieser heilsamen Maaßregel gefaßt und geäussert haben. In der That ist dieses Uebel zu einer furchtbaren Höhe gestiegen. So reiht sich in Altona ein Lotterieladen an den andern. Den Nutzen davon — so rächt sich jeder Mißbrauch — ziehen aber nicht die dänischen Regierungskassen, sondern eine Anzahl von Assekuradeure, welche sehr hohe Einsätze annehmen, und sich dadurch zwar auf ein großes Risiko einlassen, aber durch ihre Assoziation und ihren Reichthum trotz öfterer Reklamationen der dänischen Behörden und trotz der Schmählichkeit des Geschäfts ihr Vermögen täglich vermehren. Wie viel Unglück das verwerfliche Zahlenlotto schon bei den ärmeren Klassen, bei Untergebenen und selbst bei wohlhabenden Leuten angerichtet, wie es zu Unterschleif, Veruntreuung, Betrug und Verzweiflung von hunderten von Fällen geführt hat, davon wären statistische Notizen interessant genug. In Hamburg soll jetzt ein Verein gegen das Lotteriespiel gebildet werden; denn Hamburg hat selbst eine Klassenlotterie, während eine Anzahl auswärtiger Lotterien hier verboten sind; doch scheint das Verbot wenig beachtet zu werden; andere sind der Reziprozität halber erlaubt. (Rh. Z.)

Frankreich.

§† Paris, 10. Mai. (Korresp.) Von Politik und Geschäften war weder gestern, noch ist heute die Rede, indem die fürchterliche Begebenheit von vorgestern Abend Aller Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Von Uebertreibung nach dem ersten Bekanntwerden des Unglücks ist diesmal keine Rede, das Gerücht ist vielmehr weit hinter der Wahrheit zurückgeblieben; es könnte ein ganzes Buch mit Einzelnheiten angefüllt werden, ohne die Jammergeschichte zu erschöpfen. Unrichtiges ist freilich hin und wieder verbreitet worden, gewiß ist aber, daß die Zahl der Todten eher über 80, als darunter ist; der schwer Verwundeten sind es wohl an die 70, der leicht Verwundeten gar nicht zu gedenken. Kinder sind viele geblieben; ein Ehepaar, das erst einen Tag verheirathet war, gehört auch mit zu den Opfern, welchem Schicksal 6 Deputirte nur durch Zufall entrannen; einer derselben gehört aber unter die Zahl der Schwerverwundeten. Ein Reisender hat zwar das Leben gerettet, aber vor Schrecken den Verstand verloren; auch erzählt man sich unverbürgt, daß eine aus 11 Personen bestehende Familie umgekommen sey. 39 Leichname wurden gleich anfangs auf der Bahn aufgefunden, von den andern Gebliebenen aber blos Beine, Arme und sonst einzelne Glieder. Zwei Heizer, welche stehend erstickt wurden, sah man in dieser Stellung mit den Händen noch krampfhaft die Werkzeuge der Lokomotive umfassend. Eine gerettete Frau schrie nach ihrem Mann, allein der lag verbrannt zu ihren Füßen; die Arme hatte ihr Unglück nicht bemerkt; man warf schnell ein Tuch auf den Leichnam, um ihn ihren Blicken zu entziehen. Von 8 Kondukteuren sind 4 geblieben. Einem Polytechniker gelang es, aus dem Wagen zu entkommen; allein er fiel bald darauf zur Erde und verschied; ein Präfekt aus einem Paris nicht fern gelegenen Departement gehört zu den Todten. Einem Preußen ist es gelungen, sich und seine Frau zu retten. Gestern früh sah man einen jungen Menschen nach seinem Vater, seiner Mutter und seiner Schwester rufen und suchen. Die meisten der Verwundeten werden schwerlich gerettet werden. Der Prinz von Montpensier war von Versailles mit dem Zuge abgegangen, bei Sevres aber ausgestiegen. — Das Jammergeschrei der Opfer hatte man auf eine Entfernung von mehr als einer halben Viertelstunde hin hören können; diese Wehrufe dauerten nur 10 Minuten, denn längere Qual litten die unglücklichen Reisenden nicht, indem die meisten erstickten. Leider hat die Eisenbahnverwaltung sich viele Vorwürfe zu machen, sowohl was die 4räderigen Lokomotive, als noch viele Vernachlässigungen anderer Art betrifft. Der Hof, die Stadt und das Militär in Paris und dessen Weichbild waren in der Nacht, die auf das Unglück folgte, bemüht, den Unglücklichen in jeglicher Weise beizustehen. Von Personen der ärmeren Klassen, die bei dem Trauerfall betroffen worden wären, hört man nichts; es bestand der Zug, vorzüglich die erste Klasse Wagen desselben, aus lauter Bemittelten, und schon nennt man mehrere ausgezeichnete Personen, welche umgekommen seyn sollen; erst in einigen Tagen jedoch läßt sich hierüber etwas Gewisses mittheilen. — Heute Nachmittag hieß es, daß die Zahl der Todten bei dem Unfall auf der paris-versailler Bahn sich auf 104 belaufe. — Der Polizeipräfekt hat dem Seeminister heute Nachmittag zu wissen gethan, daß der Gegenadmiral Dumont d'Urville (der berühmte Seefahrer, der zweimal die Erde umsegelte), seine Frau und dessen einziger 15jähriger Sohn als Leichname im Todtenhause (Morgue) heute Vormittag erkannt worden seyen. Der Admiral und seine Frau saßen im zweiten Waggon, wo fast kein einziger Mensch gerettet werden konnte. — Die Bestürzung in Folge dieses namenlosen Unglücks hat den höchsten Grad erstiegen und Vielen vergeht die Lust, mit Dampf und auf Schienenwegen zu fahren. — Nach der „Gazette des Tribunaux" sind 73, nach dem „Siècle" 80, und nach dem „National" 87 Personen auf der paris-versailler Bahn todt geblieben. Im „Moniteur" liest man eine Mittheilung des Kommandanten der polytechnischen Schule, welcher zufolge nur ein Zögling (Namens Gaillard, von Bourgoin im Iseredepartement gebürtig) verunglückte und kein Anderer verwundet wurde. — Vor der Hand bleibt die Bahn auf dem linken Seineufer gesperrt. — In der Deputirtenkammer ist gestern der Gesetzentwurf über die Eisenbahn bis zum 9. Artikel fortgeschritten, indem die Artikel 2, 5, 6, 7 und 8, unter Verwerfung verschiedener Amendements, votirt, die Artikel 3 und 4 aber an die Kommission zurückverwiesen wurden. — An der Börse geht heute das Gerücht, daß schlimme Nachrichten aus Barcelona eingetroffen seyen; die span. aktive Schuld ging deshalb auf $24\frac{1}{8}$ zurück; 5proz. 120 Fr. 10 Ct., 3proz. 82 Fr. 10 Ct. — Die Sparkasse hat gestern und vorgestern die Summe von 887,500 Fr. eingenommen und 551,000 Fr. ausbezahlt. — Gestern sind vielleicht zweimal so viel Briefe von Paris abgegangen, als gewöhnlich.

§† Deputirtenkammersitzung vom 10. Mai. In der heutigen Sitzung wurde der 3te und 4te Artikel des Eisenbahngesetzentwurfs nachträglich angenommen, hierauf mit der Verhandlung fortgefahren, wo man gestern stehen geblieben war, bei'm 10. Art. Hr. Dupin nahm das Wort und drückte den Wunsch aus, daß vor Allem ein Artikel eingeschaltet werde, der für die Sicherheit der Reisenden sorge. Die Begebenheit (auf der paris-versailler Bahn), welche in diesem Augenblick die ganze Stadt bestürzt mache, werde die Nothwendigkeit desselben fühlbar machen. Der Minister der Staatsbauten behauptete, daß der Artikel schon im Gesetzentwurf enthalten sey. Hr. Dupin: Dieser Artikel ist nicht hinreichend; es sollte ein Zusatzartikel Behufs der Anwendung des peinlichen Rechts bei vorkommenden Fällen gegeben werden. Der Minister der Staatsbauten behauptete, daß ein solcher Artikel reifliche Ueberlegung erheische. — Der Präsident las einen von Hrn. Leboeuf vorgeschlagenen Zusatzartikel zu dem 9. Artikel vor, der sich auf die den Postmeistern zu gewährende Entschädigung bezog. In Zeit von drei Jahren, d. h. spätestens in der Session von 1844 — 45, solle die Regierung ein Gesetz vorlegen, welches die den Postmeistern, die durch die Konkurrenz der Eisenbahnen zu leiden haben, zu bewilligende Entschädigung festsetzen wird. Eine Stimme: Wieder eine gute Gelegenheit, um den Staatsschatz auszubeuten. Hr. Leboeuf suchte sein Amendement zu rechtfertigen, allein seine Stimme wurde vom Gemurre der Kammer übertäubt; er zog sein Amendement zurück.

* Paris, 10. Mai. Der Sohn des berühmten griechischen Seehelden, Canaris, der seine Bildung in Paris erhielt, ist unlängst zum Sekretär bei der griechischen Legation in Konstantinopel ernannt worden.

Algerien. §† Oran, 23. April. Wir erhalten so eben Nachrichten aus Tlemsen; es geht Alles nach Wunsch in der neueroberten Provinz. General Bedeau und Kommandant Cavaignac haben zwei gleichzeitige Streifzüge gemacht, und zwar nach zwei ganz entgegengesetzten Punkten; beide haben nur friedliche Bewohner angetroffen. — Das Gerücht, als ob abermals Marokkaner unter Ben Semur's Befehlen die Gränze überschritten hätten, bestätigt sich zum Glück nicht. Der Kaid Ben Semur hat vielmehr die Regentschaft verlassen, weil ihn der Statthalter von Fez abberufen hat; der Kaid ist nämlich ein Unterthan von Fez. Der Emir ist jetzt von folgenden Araberanführern umgeben: El Barkani, gewesener Kaid von Maskara; Bu-Hamedi, gew. Kalif von Tlemsen; Sidi Embarak, der die Hadschuten und die Kabylen aus dem Süden der Provinzen Algiers und Titteri befehligt; Ben Salem, der berühmteste und zugleich der berüchtigste wegen seiner Grausamkeit, seines Hasses des christlichen Namens und seiner tollkühnen Handstreiche; endlich zwei leibliche Brüder des Emirs, welche blos ihrer Verwandtschaft wegen zur Berühmtheit gelangt sind, und im Grunde Abd-el-Kader mehr Schaden als Nutzen bringen.

Großbritannien.

London 7. Mai. Das berühmte Zelt des indischen Nabobs Tippo Saib, welches einst bei der Erstürmung von Seringapatnam erbeutet und dem Könige Georg III. zum Geschenke gemacht wurde, wurde gestern Morgen aus dem Windsorschloß nach dem Buckinghampallaste gebracht, wo es über dem Portikus des Haupteinganges und in einer Linie mit den Staatszimmern aufgeschlagen werden soll, um bei dem großen Balle, den die Königin am 12. Mai gibt, den Gästen als Erholungszimmer zu dienen. Sämmtliche prachtvolle Schilde, Kandelaber und verzierte Gold- und Silbergefäße, die im Windsorschlosse sind, sollen bei diesem Ballfeste den Buckinghampallast schmücken. — Im Oberhause übergab gestern der Bischof von Norwich mehrere Petitionen, deren eine von 800 Frauen zu Oldham in Lancashire unterzeichnet war, und worin über die Verwendung von Knaben und Mädchen zur beschwerlichsten und schmutzigsten Arbeit in den Kohlengruben geklagt wird, wo sie von früh bis zur Nacht mit einer Kette um den Leib, an welcher sie die Kohlen fortschleppen, in kaum 18 bis 20 Zoll hohen Gängen im Schlamm und Wasser handthieren müssen. Der Bischof klagte, daß diese Lebensweise die Kinder in moralischer Hinsicht fast noch mehr, als in physischer zu Grunde richte, und sprach die Hoffnung aus, daß diese Petitionen Anlaß zur Abhülfe geben würden. Mehrere Lords meinten, daß die gerügte Beschäftigung von Kindern beiderlei Geschlechts höchstens in einzelnen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kohlengruben auf so empörende Weise stattfinde, und daß im Ganzen die beim Ackerbau gebrauchten Kinder noch schlimmer gehalten und spärlicher bezahlt würden, wie jene in den Kohlengruben und Fabriken. Der Bischof von London vertrat die gegentheilige Ansicht. Die Bittschriften wurden auf die Tafel des Hauses niedergelegt.

Italien.

Toskana. Florenz, 3. Mai. Gestern fand in einem der Säle des Pallastes Pitti die feierliche Taufe des neugebornen Prinzen durch den Erzbischof von Florenz statt. Derselbe erhielt die Namen Ranieri Salvatore Marie Stefano Giuseppe Giovanni Filippo Giacomo Antonino Zanobi Luigi Gonzaga. Pathe war Se. kais. Hoheit der Erzherzog Ranieri, Vizekönig des lombardisch-venezianischen Königreichs. Die Stelle desselben vertrat Se. kais. Hoh. der Erzherzog Stephan. Abends wurde die Kuppel des Doms erleuchtet. — Das Befinden der hohen Wöchnerin sowohl wie des jungen Prinzen ist fortwährend das erwünschteste. (A. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 4. Mai. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde ein Gesetzesentwurf, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Maestricht nach Aachen, mit einer Seitenbahn nach Kerkraede, den Abtheilungen überwiesen. — Staatsrath J. van 's Gravenweert hat auf immer Holland verlassen und läßt sich in Baden-Baden nieder; mit Bedauern sieht man diesen Mann sein Vaterland meiden. (A. Z.)

* Ein holländisches Blatt sagt, die Maikäfer seyen in der Gegend von Arnhem so zahlreich, daß die Behörden eine Belohnung von 2 Cents (etwas über 1 Kreuzer) für jedes Mäßlein dieser Insekten, das gefangen und ihnen überliefert wird, ausgesetzt haben. Nach diesem Preisansatz versichert das holländische Blatt, könne ein Junge an die zwei Gulden holländisch im Tage verdienen.

Schweiz.

Tessin. Die mit Prüfung des Verfassungsentwurfes beauftragte Großrathskommission soll denselben hauptsächlich in dem Sinne modifizirt haben, daß sie die dem Staatsrathe beigelegte Gewalt bedeutend verringerte, ausserdem soll sie das Institut der Jury aufgenommen und die Ausschließung der Geistlichen von jeder Staatsgewalt vollständig gemacht haben. (Basl. Z.)

Genf. Die Constituante hat die Verfassung der protestantischen Kirche in's Reine gebracht. Das Konsistorium besteht zu einem Drittheil aus Geistlichen, durch den Verein der Prediger gewählt, und zu zwei Drittheilen aus Laien, durch die über 30 Jahre alten Bürger gewählt. Die Ernennung der Prediger steht der Compagnie des pasteurs zu. (Basl. Z.)

Luzern. Luzern, 7. Mai. Gestern walteten vor hiesigem Bezirksgerichte die drei Preßprozesse des Staats gegen die Redaktion des Eidgenossen, wozu sich eine ungemein große Zahl Zuhörer, meistens Schwarze, einfanden. Bei'm ersten Prozesse, wobei wegen Verläumdung des Kriminalgerichts auf eine Geldstrafe von 100 Fr. angetragen war, sprach das Gericht den Beklagten von Strafe und Kosten frei. Bei'm zweiten, den Antrag auf zweimonatliche Arbeitshausstrafe und zweijährige Einstellung im Aktivbürgerrechte wegen Verläumdung des Regierungsrathes enthaltend, wurde, nachdem Hr. Steiger den Vorwurf der Verläumdung von sich ab und auf den Regierungsrath selbst gewälzt, Einstellung der Verhandlung bis zur nächsten Sitzung beschlossen. Bei'm dritten (Antrag auf eine Geldbuße von 120 Fr. wegen Verläumdung des Verhöramts) wurde der Beklagte, obgleich er schlagende Beweise seiner Unschuld dargebracht, von der Instanz entlassen und in die Prozeßkosten verfällt. Da das Gericht fast aus lauter Konservativen zusammengesetzt ist, so muß natürlich jede Spur von Begünstigung des Beklagten verschwinden, Ehre dem Gerichte. (N. Z. Z.)

Basel. Der Herr Regierungsdirektor geh. Rath von Reck ist vorige Woche in unserer Stadt eingetroffen, um unsern Behörden im Namen der großherzogl. badischen Regierung Eröffnungen über Fortsetzung der badischen Eisenbahn bis in die Stadt Basel zu machen. In verschiedenen Zusammenkünften, welche derselbe mit der Eisenbahnkommission gehabt hat, sollen, wie man vernimmt, in vertraulicher und offener Weise die verschiedenen Ansichten und Wünsche geäussert und vorläufig die Grundlagen besprochen worden seyn, auf welche eine für beide Theile ersprießliche Vereinbarung über diese wichtige Angelegenheit in nicht unwahrscheinliche Aussicht gestellt ist. Sowohl die Interessen des durch baslerisches Territorium von dem Thale des Rheins abgeschnittenen Wiesenthals, als auch diejenigen des bei Anlegung einer weitern Bahn nach Schaffhausen besonders betheiligten badischen Seekreises sollen dabei in besondere Berücksichtigung gezogen worden seyn. (Basl. Z.)

Spanien.

Madrid, 3. Mai. (Korresp.) Hr. Onis reist nun nach Amsterdam, wo sich gegenwärtig der älteste Sohn des Infanten Don Francesco da Paula befindet. Hr. Alvear geht ebenfalls nach dem Auslande, um den zweiten Sohn des Infanten nach Cartagena zu geleiten. — Hr. Viardot (der bekannte Schriftsteller, namentlich Verfasser verschiedener Werke über Spanien, seine Literatur und Kunst) ist gestern mit seiner Frau, der berühmten Sängerin Paulina Garcia, hier eingetroffen. — In Folge aus Barcelona eingetroffener Nachrichten hat sich der Ministerrath versammelt. — Der älteste Sohn Don Francisco da Paula's wird als Oberst im Regiment Luchana und der 2te Sohn des Infanten als Seeoffizier in Corunna in Dienste treten. — Zu Barcelona wird nach einem Beschlusse des Ayuntamiento den 5. Mai der Jahrestag der (für die Verfassung) gefallenen Opfer vom 4. Mai 1837 gefeiert werden.

Amerika.

Vereinigte Staaten. §† Havre, 9. Mai. (Korresp.) Wir haben heute Blätter aus Newyork bis zum 17. April. Lord Ashburton ist schon seit 8 Tagen in Konferenzen mit der Regierung zu Washington getreten. Bis jetzt weiß man aber in Newyork noch nichts über das Resultat der Unterhandlung. Es ist (am 14. April) abermals, und zwar im Hafen von Baltimore, ein Dampfboot „Medora" durch Bersten des Dampfkessels verunglückt, und eine bedeutende Zahl Menschen getödtet oder schwer beschädigt worden; von ersteren 10, von letztern 27. — Der Repräsentantenkammer ist der veränderte Zolltarifentwurf bereits vorgelegt worden; die Hauptbestimmungen sind: daß vom 1. Juli (1842) an das Minimum des Eingangszolls auf Waaren 30 Proz. vom Werth seyn soll; gewisse Artikel aber zahlen 45, 50, 60 Proz. Seidewaaren 35 Proz. und Wein von 40 bis 48 Proz. vom wirklichen Werthe. Vom 30. Juni 1843 an zahlen Wolle, Seide, Baumwolle, Leder und franz. Weine weitere 10 Proz. mehr; die aus Oesterreich und Deutschland kommenden Weine werden denselben Bedingungen unterliegen, wenn nicht der Präsident der Vereinigten Staaten den Beweis vorgelegt haben wird, daß der Tabak, das Getreide und die von Nordamerika ausgeführten Mehle in den genannten Ländern solchen Zugang finden, wie die vorgenannten Artikel in Nordamerika. Nur in diesem Falle bleiben die 10 Proz. Zusatzzoll weg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Für die brandverunglückten Hamburger sind bis jetzt nachstehende Beiträge eingegangen:

1) Beim Kontor der Karlsruher Zeitung am 12. und 13. Mai:

Mit dem Motto: Jeder schnell und nach Vermögen 1 fl. — Von P. G. 1 fl. — L. M. 14 fl. — Staatsminister v. Reizenstein Exc. 100 fl. — Von den Mitgliedern der Chr. Th. Groos'schen Buchdruckerei 8 fl. 14 kr. — Von einem Ungenannten in Dinglingen 7 fl. mit dem Motto: „Beinahe bei jedem Fest oder sonstigen freudigen Ereigniß gedenkt man durch Gaben der Armen, Bedrängten, oder einer sonstigen wohlthätigen Anstalt. Das badische Volk feiert so eben das freudigste Ereigniß, die Vermählung der geliebten, verehrten Prinzessin Alexandrine mit dem erhabenen Erbprinzen Ernst; setze daher dieses wohlthätig gesinnte Volk dem Feste die Krone auf: es gedenke der Armen, es gedenke des Brudervolks in Hamburg, und eile schnell mit Gaben aller Art, sey es groß oder klein, zu Hilfe." — Frau M. v. K. 2 fl. 42 kr. — K. v. K. 5 fl. 24 kr. — Frau Oberrechnungsrath Kreglinger 10 fl. 48 kr. — C. M. 22 fl. — W. B. 2 fl. 20 kr. Zusammen 174 fl. 28 kr.

2) Bei S. v. Haber und Söhne am 13. Mai:

S. v. Haber und Söhne 500 fl. — S. v. Haber's Bureaupersonal 31 fl. — S. v. Haber's sämmtliche Dienerschaft 11 fl. — Von einer Familie, die nicht genannt seyn will, 13 fl. 30 kr. — Von einer Dame 25 fl. — Von Hrn. Frommel 2 fl. 42 kr. — Von Hrn. Baumann 2 fl. 42 kr. — Von Hrn. Huber 2 fl. 42 kr. — Von Hrn. Mittermeier 2 fl. — L. v. K. 8 fl. 6 kr. — H. M. 4 fl. — Holtzmann, Professor, 10 fl. 48 kr. — Von der Gesellschaft zur Krone in Durlach 48 fl 15 kr. — Rittmeister Gerstlacher 10 fl. — H. Vierordt 50 fl. — Carl B. 3 fl. 30 kr. — Generalin Stolze 10 fl. 48 kr. — Konditor Denning 5 fl. 28 kr. — A. T. 1 fl. — C. W. 2 fl. 42 kr. — P. Z. 2 fl. 42 kr. — J. N. 2 fl. 42 kr. — C. W. 250 fl. Zusammen 1000 fl. 33 kr. — Im Ganzen 1175 fl. 1 kr.

Witterungs-Beobachtungen.

12. Mai	Barom. red. a. 10.	Temp. nach R.	Feuchtigkeit n. pCt	Wind mit St.	Bewölkung nach 1/10	Niederschlag.
9 Abd.	27" 9.61	12.0	0.50	NO¹	heiter. 1.	
13. Mai						
7 Mrg.	27"10.13	7.76	0.95	NO¹	untb.heit.4.	Höhrauch.
2 Mtg.	27" 9.69	17.52	0.34	O¹	untb.heit.3.	

Großherzogliches Hoftheater.

Montag, den 16. Mai: Der Freischütz; romantische Oper in 3 Aufzügen, von Friedrich Kind; Musik von K. M. v. Weber. Dem. Meyer vom Stadttheater zu Mainz als Gast.

Dienstag, den 17. Mai: Von Sieben die Häßlichste; Lustspiel in 4 Aufzügen, von Angely. Dem. Mathilde Strauß: Ernestine. Vor Anfang des Lustspiels: Pas de la Bayadère, komponirt von Herrn Martin; getanzt von demselben und Mad. Martin-Zimmann. Nach dem Lustspiel: Tyrolienne, pas de caractère; komponirt von Herrn Martin; getanzt von demselben, Mad. Martin-Zimmann und Dem. Dups.

Literarische Anzeige.

[A.930.1] Karlsruhe und Rastatt. In den Hofbuchhandlungen von G. Braun in Karlsruhe und A. Knittel in Rastatt ist vorräthig:

Der Plan von Hamburg.

Preis 18 kr.

[A.933.1] Karlsruhe.

COLONIA.

Die „Kölnische Feuerversicherungsgesellschaft" versichert fortwährend Fahrnißgegenstände aller Art zu festen und billigen Prämien; nähere Auskunft gibt bereitwilligst

Der Generalagent:

E. D. Koelle.

Alte Kreuzstraße, Nr. 3.

[A.932.3] Karlsruhe. (Gesuch.) In einem hiesigen frequenten Gasthause kann ein junger Mensch, welcher die Kellnerei erlernen will, und mit den nöthigen Kenntnissen versehen ist, eintreten. Auf portofreie Anfrage ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung nähere Auskunft.

[A.849.2] Karlsruhe. (Brod- und Fourrage-lieferung.) Die Brodlieferung für die Garnisonen Rastatt, Karlsruhe mit Gottesaue, Durlach, Bruchsal, Kißlau und Mannheim, sodann die Fourrageliefernng für die Garnisonen Rastatt, Karlsruhe mit Gottesaue, Durlach und Mannheim, und zwar beide Lieferungen für die drei Monate Juli, August und September 1842, sollen

Freitag, den 3. Juni d. J.,

an die Wenigstnehmenden begeben werden.

Die hiezu Lusttragenden haben daher ihre Summissionen längstens bis zu dem bestimmten Tage

Vormittags 10 Uhr

versiegelt und mit der Aufschrift: „Brod- (Fourrage-) Lieferung für die Garnison N. N. betreffend" versehen, auf dem diesseitigen Geschäftszimmer abzugeben, indem mit dem Schlag dieser Stunde auf der Uhr der evangelischen Stadtkirche in Gegenwart der anwesenden Summittenten die Eröffnung geschehen und jedes spätere Angebot zurückgewiesen werden wird.

In der desfallsigen Verkündung durch die Anzeigeblätter ist hierüber das Nähere enthalten, insbesondere wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Summittent, er mag schon früher geliefert haben oder nicht, bei Vermeidung der Zurückweisung seiner Summission ein amtlich beglaubigtes Vermögens- oder Bürgschaftszeugniß längstens bis zum

26. Mai d. J.

hieher einzureichen hat, wenn er nicht durch besondere Verfügung des Großh. bad. Kriegsministeriums davon ausdrücklich befreit geworden ist.

Karlsruhe, den 4. Mai 1842.

Sekretariat des großh. bad. Kriegsministeriums.

Fesenbeckh.

Staatspapiere.

London, 9. Mai, 4 U. Nachm. Konsols 92 5/8. Span. Fonds, aktiv 22 7/8, passiv 5, aufgeschob. Schuld 12 1/4. Portugies. Fds. 5prz. 38 1/8. 3proz. 22 3/4. Belg. 102. Holl. 5prz. Anl. 101 3/8 2 1/2prz. 53. Dan. 81 1/2. Russ. 114. Neue holl. Anl. —.

Paris, 11. Mai. 3proz. konsol. 82. 50 4proz. kons. 102. —. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3367. 50. Kanalaktien 1252. 50 St. Germaineisenbahnaktien 845. —, Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 330. 50, linkes Ufer, 180. —. Orleanser Eisenbahnaktien 593. 75. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 233. 75. Blg. 5proz. Anleihe 104, römische do. 103 3/4 Span. Akt. 25, Pass. 4 7/8. Neap. 107. 60.

Wien, 7. Mai. 1834er Loose —; 1839er 112; 5proz. Metalliq. 109 3/4; 4proz. 100; 3proz. —; Esterhazy —; Bankaktien 1672; Mail. Eisenb. —; Nordb. 76; Raaber Eisenb. 87 7/8.

Frankfurt, 12. Mai.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110 3/4
"	"	4	—	101 1/2
"	"	3	—	78
"	Bankaktien		2034	2032
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		113 1/4	113 1/8
"	fl. 500 Loose do.		—	142
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 3/4
"	do.	4 1/2	—	103 7/8
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	106 1/2
"	" Prämienscheine		—	84 1/4
Bayern.	Obligationen.	3 1/2	—	102 7/8
Frankfurt.	Obligationen.	3 1/2	—	103 1/8
"	Taunusaktien ohne Div.		386	385 1/2
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	102
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	121
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	49 5/8
"	Rentenscheine	3 1/2	—	98 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	—	97 7/4
"	fl. 50 Loose		—	62 1/2
"	fl. 25 Loose		25	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3 1/2	—	98 3/4
"	fl. 25 Loose		—	22 3/4
Holland.	Integrale	2 1/2	51 3/4	51 5/8
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	24 3/4	24 5/8
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	77 1/2
"	do. zu fl. 500.		85	84 3/4

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	36	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke *	9	53	Preuß. Thaler . .	1	45 1/4
Randdukaten . .	5	33	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	25	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	52	Gering u. mittelhalt.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Beilage.